

# Unser Verband im Wehrbereich V

## Landesgruppe Baden-Württemberg

### BEZIRKSGRUPPE NORDBADEN

#### Bezirkstreffen in Neckarelz

**Dem Treffen der Bezirksgruppe Nordbaden war schon von der Planung her der Erfolg vorauszusagen. „Die Reserve“ hat darum einen Redaktionsmitarbeiter zu dieser Veranstaltung am 4./5. Juli nach Neckarelz entsandt, der im Hauptteil unserer Zeitschrift ausführlich darüber berichtet.**

### BEZIRKSGRUPPE NORDWÜRTTEMBERG

#### Kreisgruppe Ulm

Die Kreisgruppe Ulm führte in der letzten Zeit mehrere gut besuchte Veranstaltungen durch, die zeigen, daß die Notwendigkeit des Verbandes bei den Reservisten erkannt wird. Immer mehr Kameraden erkennen, daß nur im Zusammenschluß die Möglichkeit besteht, sich mit den berechtigten Forderungen durchzusetzen. Neben laufenden Versammlungen führte die Kreisgruppe in Zusammenarbeit mit dem HptFwRes ein Schießen mit G3, MG42 und P38 (Walther) durch. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 100 Kameraden teil.

Für Ende September ist eine Omnibusfahrt in den Raum Fulda geplant, die den Zweck hat, die Reservisten mit den Problemen an der Demarkationslinie zur SBZ bekannt zu machen. Eine besonders gelungene und lehrreiche Veranstaltung konnte vielen Kameraden einen Einblick in die Panzernahbekämpfung geben.

#### Lehrvorführung in Panzernahbekämpfung

Kürzlich hatte sich auf dem Münsterplatz eine stattliche Anzahl an Reservisten eingefunden, die mit einem Bundeswehr-Omnibus zur Lerchenfeldkaserne hinaus fuhren. In der Lerchenfeldkaserne angekommen, hieß sie der Kommandeur des PzBtl 303, Major Wöhner, herzlich willkommen. Nach einleitenden Worten und einer kurzen Einweisung sowie Vorstellung der an der Vorführung beteiligten Offiziere begab man sich auf das Übungsgelände des PzBtl. Mit Liebe und Sorgfalt waren auf dem Gelände verschiedene Stationen aufgebaut worden, an Hand derer die Panzernahbekämpfung vorgeführt werden sollte. Als erstes wurde der amerikanische Panzer M47 erläutert, Angaben über seine Panzerung, Bewaffnung und andere Ausrüstung gemacht; seine Schwächen und seine Stärken demonstriert. Nachdem die Reservisten den Panzer, sein Fahrverhalten, die toten Winkel etc. kennengelernt hatten, wechselte man zur nächsten Station über. Dank der guten Vorbereitung und des

außerordentlich guten Zusammenspiels der Panzersoldaten aller Dienstgrade konnte die Veranstaltung reibungslos abgewickelt werden. Auch schwierigere und kompliziertere Vorführungen klappten ausgezeichnet. An der zweiten Station lernten die Reservisten die zur Panzernahbekämpfung vorhandenen Sprengmittel und Waffen kennen. Es handelte sich um eine Vielzahl von alten und neuen Bekämpfungsmitteln, die aufs äußerste vervollkommen worden sind. Es sei hier nur auf die moderne Panzerfaust hingewiesen. Nachdem die dem Nahkämpfer zur Verfügung stehenden Mittel vorgeführt worden waren, wurde auf der nächsten Station die praktische Nahbekämpfung von Panzern demonstriert. Es kamen Tellerminen und verschiedene Sprengsätze zur Anwendung, ferner Nebelkerzen, „MolotowCocktails“ u.a. Anfahrende Panzer wurden mit der Panzerfaust beschossen; aktive Panzersoldaten aber auch Reservisten erzielten dabei sehr gute Ergebnisse.

Nachdem die praktischen Vorführungen beendet waren, die bei den Reservisten einen nachhaltigen Eindruck hinterließen und auch „alten Hasen“ viel Neues vermittelt hatten, begab man sich in die Kaserne zur Frühstückspause. Inzwischen war auch Oberst Burk, StOffzRes, auf dem Übungsplatz eingetroffen und wurde von Major Wöhner sowie Major d.R. Pflederer begrüßt. An der Kaffeetafel fand man Zeit und Gelegenheit Fragen und Probleme zu erörtern, die sowohl Reservisten als auch die aktive Truppe berühren. Nach dem Frühstück zeigte Major Wöhner mit seinen Herren die vom PzBtl in den Kellerräumen der Kaserne aufgebauten Ausbildungslagen. Es handelte sich im einzelnen um folgendes:

1. Einen Lehrraum zur Funkausbildung, der mit Funkgeräten ausgestattet ist, wie sie im Panzer verwendet werden. Wandtafeln und Lehrmittel in mehreren europäischen Sprachen vervollständigten die Ausstattung, es können dadurch auch Soldaten aus anderen NATO-Ländern einwandfrei ausgebildet werden.

2. Als nächstes wurde ein Raum zur Schießausbildung besichtigt. Der Hauptteil des Raumes wurde durch einen großen Sandkasten eingenommen, auf dem verschiedene Geländearten dargestellt waren und der mit einer erheblichen Anzahl von beweglichen und festen Panzerzielen bestückt war. Mittels einer sinnreichen Vorrichtung konnte durch eine Original-Panzeroptik der Schüler auf die angegebenen Ziele feuern; die Anzeige erfolgt durch eine Vielzahl von verschiedenfarbigen Birnchen. Der Lehrer kann durch eine Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten an seinem Schalterpult den Schülern eine große Anzahl von Aufgabekombinationen bieten. Die Reservisten konnten sich in der Rolle eines Schülers persönlich von den guten Eigenschaften und vielfältigen Möglichkeiten der Anlage überzeugen.

3. Der nächste Raum enthielt eine Anzahl von schalldichten Kabinen, die mit einer vollständigen Funkausrüstung, wie sie der Panzer enthält, ausgerüstet waren. Mittels Tonbandgeräten, die Gefechtslärm wiedergeben, sowie Mikrofonen können die Lehrer taktische und Führungsaufgaben naturgetreu durchspielen. Die Funkschüler lernen somit schon in dieser Phase, sich im simulierten Gefecht richtig und kaltblütig zu benehmen und ihr

Gerät auch in schwierigen Situationen einwandfrei zu beherrschen.

4. Den Höhepunkt der Ausbildungseinrichtungen bildete der Lehrraum zum Schießen auf fahrende Ziele aus einer, dem Panzerinnenraum nachgebildeten Kabine, die in verschiedene taumelnde Bewegungen versetzt werden kann; genau diese Situation findet der Panzersoldat im fahrenden Panzer vor. Ein großer Sandkasten mit den verschiedensten Geländeformen sowie mit quer und längs fahrenden Zielen (Panzer, LKW etc.), mit einer Beleuchtungsanlage, die sämtliche vorkommenden natürlichen und künstlichen Beleuchtungsverhältnisse ermöglicht, befand sich an einem Ende des Raumes. In der Kabine befand sich eine naturgetreue Panzeroptik, die mit einem Luftgewehr gekoppelt ist und die Möglichkeit gibt, auf die Ziele im Sandkasten zu schießen. Bei Volltreffer fällt das Ziel um bzw. eine Knallkapsel detoniert. Ferner ist eine Anlage vorhanden, die das Schießen mit Nachtzielgerät erlaubt. Die ganze Anlage ist so aufgebaut, daß das Schießen im Lehrraum einem Schießen in der Natur auf ca. 1500 m entspricht.

Die oben aufgeführten Anlagen sind vom PzBtl größtenteils in eigener Regie und mit eigenen Kräften aufgebaut worden; sie dürften in dieser Art bei der Bundeswehr ziemlich einmalig sein.

Nach Beendigung der Erläuterungen und Vorführungen dankte Major d.R. Pflederer dem Kommandeur des PzBtl, Major Wöhner, und seinen Herren, herzlich für die aufschlußreiche Veranstaltung und für die viele Mühe und Arbeit, die sich das PzBtl gemacht hatte. Worte der Anerkennung und des Dankes sprach auch Oberst Burk.

Ein gemeinsames Mittagessen in der Kaserne bildete den Abschluß der Veranstaltung. Den Reservisten wird dieser schöne Tag noch lange in Erinnerung bleiben.

Koch, Schriftführer und Pressewart

### Kreisgruppe Stuttgart

#### Zonengrenzfahrt der RAG Stuttgart

Im reservierten Sonderwagen des D483 treffen wir in Fulda ein. Nach dem Mittagessen im neuen Speisesaal der BGS-Kaserne werden wir durch den Kommandeur der BGS-Abteilung herzlich begrüßt. Besuche der Bundeswehr sind hier selten, weshalb wir willkommene Gäste sind. In einem Vortrag werden wir über die Aufgaben des BGS orientiert, über Grenzüberwachung, Grenzsicherung und Grenzschutz. Wir lernen Bewaffnung, Gliederung und Ausrüstung kennen und hören Interessantes über den Einsatz an der Zonengrenze. In einer regen Diskussion werden viele Fragen beantwortet und Vergleiche zwischen Bundeswehr und BGS angestellt.

Die jungen, frischen Beamten, die saubere Kaserne, die offensichtlich gute Disziplin und das ganz neue Lehrschwimmbaden beeindrucken uns sehr. Unter Führung des Herrn Professors Dr. Dr. Pralle vom bischöflichen Generalvikariat besichtigen wir den Dom in Fulda. Herr Prof. Dr. Dr. Pralle ist ein Kunstkenner und Meister der Sprache par excellence. Er läßt uns das frühe Mittelalter erleben, so wirklichkeitsnah doziert er über die Erbauung der großen karolingischen Basilika um 800, einer Kirche, die in ihren Größenverhältnissen die heutige Barockkirche

weit übertraf. Im Jahre 754 wurde in dieser Kirche der Leib des heiligen Bonifatius beige-  
setzt. Er war um 675 in England geboren und  
brachte den heidnischen Germanen das Chris-  
tentum. Er gilt als der Apostel von Deutschland  
und in der Krypta von Fulda versammeln sich all-  
jährlich alle deutschen katholischen Bischöfe  
zum Gebet und zu wichtigen Beratungen.  
Hochinteressant ist auch die Besichtigung der  
frühgeschichtlichen Michaelskirche, die um 822  
geweiht und der Petrusbasilika in Rom und der  
Anastasis-Rotunde in Jerusalem nachgebildet  
ist. Sie besteht aus einer Krypta mit einer  
tragenden Mittelsäule und einem Rundbau  
darüber mit acht Säulen. Kurz vor dem zweiten  
Weltkrieg wurde sie in karolingischem Geist  
erneuert. Nach 1945 wurden viele Bombenschä-  
den beseitigt. Die Michaelskirche ist einer der  
markantesten Zeugen frühgeschichtlicher Kir-  
chenbauten in Deutschland schlechthin. Herzli-  
chen Dank Herrn Professor Dr. Dr. Pralle für die  
ausgezeichnete Interpretierung der Domkirche in  
Kunst und Geschichte, aber auch dem Herrn  
Dekan Zeil vom WBK V Stuttgart, der diese  
Führung vermittelt hat.

Gegen Abend besuchen wir noch das Schloß  
Fasanerie, gehen zu Fuß durch die ausgedehnten  
Außenanlagen und den Park und tun uns gemüt-  
lich bei Kaffee und Kuchen, bis uns der Regen  
vertreibt.

Wir kehren nach Fulda zurück, suchen unsere  
Hotels auf und finden uns im Hotel Haus Oranien  
zu einigen gemütlichen Stunden zusammen.

Am Sonnabend werden wir um 8 Uhr im Landrats-  
amt durch den Stellvertreter des Landrats begrüßt,  
hören viel über die Nöte und Sorgen dieses  
Grenzkreises, über den wirtschaftlichen Aufbau  
durch Ansiedlung von Industriefirmen, spüren, wie  
widersinnig diese Grenzziehung menschliche und  
wirtschaftliche Bindungen zerschneidet, hören,  
daß aus 34 Gemeinden etwa 10000 Arbeitskräfte  
in den Raum Frankfurt oder ins Rheinland abge-  
wandert sind und erfahren, daß in diesem Grenz-  
land die Zahl der Lebendgeborenen über dem  
Bundesdurchschnitt liegt. Ein Film, vom Fernse-  
hen aufgenommen, vermittelt uns noch mehr  
über diese schöne Landschaft und ihre fleißigen  
Menschen.

Unter behutsamer Führung des BGS fahren wir  
zu drei interessanten Grenzpunkten und erleben  
hier mit eigenen Augen die Sinnlosigkeit einer  
Politik: Stacheldraht, Minenfelder, Beobachtung-  
türme, bewachte Bauern auf dem Felde und  
gelegentlich Volkspolizisten hinter der Sperrzo-  
ne. War es am ersten Punkt verhältnismäßig  
ruhig, wird es am zweiten Punkt umso lebhafter.  
Vielleicht bedingt durch unser starkes Aufgebot  
erscheinen immer mehr Grenzposten drüben.  
Wir gehen etwas weiter nach rechts, um die  
Szenerie etwas aufzulockern und besseren  
Einblick in ein Dorf zu erhalten. Da hören wir  
plötzlich einen Schuß aus einem Waldstück an  
der linken Grenze unseres Beobachtungsfeldes.  
Kurz danach rast ein Motorrad in unheimlicher  
Geschwindigkeit ins nahe Dorf, vermutlich um  
einen Arzt zu holen. War es ein Flüchtling?  
Niemand wird darauf eine Antwort geben.  
Vielleicht verbirgt sich dahinter eine menschliche  
Tragik, ein hartes Einzelschicksal, eine unmensch-  
liche Politik? An unserem Beobachtungspunkt  
steht ein junges Ehepaar, das vor zwei Jahren  
geflüchtet ist und mit dem Fernglas das etwa 2

km entfernte Dorf, ihr Heimatdorf, nach ihren  
Eltern und Geschwistern absuchen. Am dritten  
Grenzpunkt stehen einige Zivilisten. Ein Mann  
ruft immer wieder lang gedehnt „Hallo“ und  
„Mutter“ und fast jedes Mal antwortet drüben  
jemand mit Hallo. Der Mann ist ganz erregt,  
weint ununterbrochen, ohne sich zu genieren  
und winkt zusammen mit seiner Frau mit  
weißen Handtüchern. Er lebt in England, hatte  
seiner Mutter geschrieben, daß er heute zu  
dieser Stunde hierherkommt, winkt und ruft.  
Der BGS hat Anweisung, solche Rufe, die  
denen drüben nur schaden können, zu  
unterbinden. Aber der BGS-Posten bringt es  
nicht über sich, einzuschreiten, wenn ein Sohn  
nach seiner Mutter ruft, wenn zwei Menschen  
leiden, weil sie Heimweh haben und sich  
vielleicht nie mehr in die Arme schließen  
dürfen. Wir alle sind von dieser Schicksalsitua-  
tion zutiefst betroffen. Stark beeindruckt verlas-  
sen wir die Zonengrenze und dürfen auf der  
Wasserkuppe nochmals den Zauber dieser  
herrlichen Landschaft erleben, die eigentlich  
viel großzügiger für den Fremdenverkehr  
erschlossen werden sollte. In einer Kurzinfor-  
mation erfahren wir Wissenswertes über die  
Segelfliegerschule, lernen einige der nagelneu-  
en, schmucken Flugzeuge kennen, werfen  
einen Blick in die Unterkünfte, können aber  
wegen der Wetterlage keine Flugzeuge starten  
sehen. Hier oben befindet sich auch eine große  
US-Radarstation mit mehreren wie orientali-  
sche Moscheen aussehenden Anlagen.

In zwei US-Bussen, die uns zwei Tage lang auf  
allen unseren Fahrten begleitete, haben, kehren  
wir zum Bahnhof Fulda zurück. Die Rückfahrt im  
Zug ist kurzweilig; denn das Erlebnis von zwei  
bedeutsamen Tagen kann keiner für sich allein  
behalten. Das gegenseitige Sich-Kennen-Lernen,  
die menschliche Begegnung, auch mit der  
Zonenbevölkerung und dem BGS bringt allen  
Teilnehmern einen inneren Gewinn. Diese  
wohlgelungene Zonengrenzfahrt wird uns noch  
lange in Erinnerung bleiben. Unser aller Dank  
gebührt Herrn Oberstleutnant Burk, der diese  
Fahrt geplant und uns geführt hat.

Herzlichen Dank auch dem BGS in Fulda, der  
unsere Anerkennung verdient.  
Zeller, Major d. R.

## **BEZIRKSGRUPPE SÜDBADEN**

### **Hochschulgruppe Freiburg Reservisten der Universität Freiburg in Neckarelz**

Warum wir, alte Reservisten, durch  
jahrelange Studien mit Mensaspesung  
und Seminarhockerei leicht aus der  
Kondition geraten, uns eigentlich mutig  
in die Arena zu sportlichem Wettkampf  
wagten, haben wir uns erst auf der  
Heimfahrt vom Reservistentreffen gefragt.  
Auch wir nahmen am 2.  
Reservistentreffen der Bezirksgruppe  
Nordbaden in Neckarelz teil.

Uns Reserveoffizieren und Studenten an der  
Universität Freiburg war dieses Ereignis schon  
zu Beginn des Semesters in Rundschreiben  
mitgeteilt worden. Und obwohl gerade an diesem  
Wochenende der weithin berühmte „Uniball“  
stattfand, der die weitläufigen Anlagen unseren

verehrten alma mater wildem Volksgetümmel  
und nicht nur rein akademischen Vergnügen  
öffnet, hatten sich einige Kameraden freiwillig  
gemeldet — und nicht solche, die nicht auch  
aus den Freiburger Ereignissen „das beste“  
gemacht hätten —, um in Neckarelz auch einen  
Teil der während des Semesters wirklich gut  
ausgelasteten Studenten vertreten zu können.

Unser Eifer der Vorbereitung ging sogar so  
weit, daß wir es schafften, uns ganze zweimal  
zum Training zu treffen, denn schließlich sollten  
wir in Staffel und Einzelläufen uns mit vielen  
anderen Mannschaften aus Baden-Württemberg  
messen. Es wurde auch von lohnenden Preisen  
gemunkelt, die die Leistungen der Sieger krönen  
sollten. Hoffnungen auf Siege hegten wir kaum,  
denn viele von uns, Studenten aller Fakultäten,  
liefen seit Jahren, oft sogar seit dem Ende ihrer  
Dienstzeit zum ersten Male wieder auf Zeit. Mit  
Schwung und Kampfes-eifer wurden dann doch  
fast die alten Zeiten erreicht.

So fuhren wir beruhigt bei strahlendem Wetter ins  
herrliche Neckartal: Eine beim Sport zusammen  
gewachsene „Crew“ von Reservisten, fachsim-  
pelnd über militärische oder sehr zivile Probleme,  
der Ehre und Verpflichtung des Uniformtragens  
leicht entwöhnt und voller Erwartung auf die  
Ereignisse und Begegnungen der kommenden  
Tage.

Als wir dann die Zelte sahen und die nahrhaften  
Feldküchengerichte genossen, fühlten wir uns  
wie der ganz „wie beim Bund“.

Der Nachmittag brachte im gutbesuchten Elz  
stadion viel Freude und Erfolg bei den Läufen  
und Spielen, viele Kontakte und Gespräche am  
Rande der Aschenbahn und, was das schönste  
am Reservistentreffen überhaupt ist, oft lauten  
Jubel, wenn alte Kameraden sich wiederfanden.  
Nach genußreichem Bummel durch das Städt-  
chen versammelten wir uns alle zu einer  
nächtlichen „Feierlichen Gedenkstunde“ im  
Stadion: Die Zivilbevölkerung von Neckarelz,  
Aktive und Reservisten aller Dienstgrade, aus  
allen Teilen der Bundesrepublik und aus allen  
Teilstreitkräften. Die langen Reihen der NATO  
Flaggen und amerikanische und französische  
Soldaten repräsentierten unsere Bindung in der  
NATO. Den festlichen Rahmen bildeten ein  
Musikkorps und drei Züge der Territorialen Re-  
serve. Nach einem langen Orientierungsmarsch  
füllten diese Kameraden, die sich freiwillig mit  
erheblichen Opfern an Freizeit in den Dienst der  
Landesverteidigung gestellt haben, das weite  
Rund des Stadions als Fackelträger. Wie aus  
den Worten des Inspizienten der Reservisten  
der Bundeswehr, Herrn Oberst Karbe, hervor-  
ging, zeige diese enge Verbundenheit unserer  
Soldaten mit der Zivilbevölkerung, daß die  
Deutsche Bundeswehr kein Staat im Staate sei.  
Zu den Klängen des alten Liedes „Ich hatt'  
einen Kameraden . . .“ gedachten wir der Toten  
und Gefallenen der vergangenen Kriege, der  
Opfer totalitärer Regime und unserer Landsleu-  
te in Mitteldeutschland und in den Ostgebieten,  
die noch heute an den Folgen der Katastrophe  
von 1945 sehr viel härter zu tragen hätten, als  
wir im freien Teil Deutschlands. Dies sei uns  
allen Verpflichtung, ständig dafür Sorge zu  
tragen, daß sich Ereignisse dieser Art nie  
wiederholen.

Im Festzelt mit den Soldaten des Musikkorps, die  
hier als schwungvolle Tanzkapelle die Wogen

der Stimmung hochschlagen ließen, wurden die „Kontakte zur Zivilbevölkerung“ weiter verstärkt, wobei sich das Interesse aller Soldaten natürlich auf gewisse soziologische Gruppen konzentrierte.

Nach den Gottesdiensten am Sonntagmorgen wurde mit großem Interesse Material, Gerät und Einsatzmöglichkeiten einer Flußpionierkompanie begutachtet. Der Nachmittag brachte Fußballspiele und die Endläufe, sogar einer NATO-Staffel von Soldaten eines US-Raketenbataillon, der Flußpionierkompanie und der Reserveoffiziere der Freiburger Universität. Soldaten der Luftlandedivision führten sehr eindrucksvolle Ziel- und Reihensprünge durch. Höhepunkt und Abschluß des Treffens bildeten Siegerehrung und Schlußansprache des Befehlshabers im Wehrbereich V, Herrn Generalmajor Lechler, der sich die Zeit genommen hatte, an fast allen Veranstaltungen dieses Treffens teilzunehmen. Er zitierte die Worte John F. Kennedys:

“Fragt nicht, was Euer Land für Euch tun wird,  
fragt, was Ihr für Euer Land tun könnt!

Fragt, was wir gemeinsam für die Freiheit des Menschen tun können!”

Daß wir auch als Reservisten, wo wir auch stehen und was wir auch tun, in diesem Sinne zum Handeln verpflichtet sind, hat dieses Treffen wieder gezeigt.

Achtung!!!

Berichte für die nächste Ausgabe der Wehrbereichsbeilage V bis zum 15. des lfd. Monats an Landesgruppe Baden-Württemberg, Stuttgart-Röt, Ödheimer Str. 3 oder Kam. Herbert Jacobs, 7730 Villingen, In den Erbsenlachen 25, einsenden.

**Kamerad, arbeite bitte an der Wehrbereichsbeilage mit, es gibt immer etwas zu berichten!**